

Friedensbruch (Herbert W. Franke)

Schreibt es das Schicksal dem Menschen vor, zu töten, selbst wenn er nicht will? Er wusste nichts, das war seine Schuld.

„Ein fremdes Wesen in der Kolonie.“

„Es geht auf zwei Beinen.“

5 „Intelligent?“

„Intelligent.“

„Woher kam es?“

„Weiß nicht.“

Um mich herum flüsterte es. Von links, von rechts, von oben und unten.

10 „Es nimmt den Weg nach Süden!“

„Es trägt etwas.“

Mein Transduktor übersetzte mir alle fremden Impulse. Der Planet war fremd, und ich war allein. Ich hatte ein wenig Angst. Jeden Moment konnte mich etwas Unheimliches angreifen.

„Wie funktioniert es?“

15 „Weiß nicht.“

Und dann viel heftiger, wie ein Schrei: „Vorsicht! Gefahr!“

„Das Wesen verbreitet Giftgas.“

„Was für ein Gas?“

„Fünf Sekunden Kohlendioxid!“

20 „Atmet nicht!“

„Haltet den Atem an!“

Ich ging auf weichem, sandigem Boden. Eine Art Straße führte zwischen Gewächsen hindurch – baumartige Pflanzen mit langen, hängenden Blättern und knollenartigen Verdickungen an den Astgabeln. Etwas bewegte sich, und ich erschrak – es war aber nur der Wind, der durch die Kronen strich.

25 Wieder starke Impulse: „Das Wesen greift uns an.“

„Es schickt Bakterien aus.“

„Krankheitserreger?“

„Krankheitserreger.“

„Systematischer Angriff?“

30 „Weiß nicht.“

Ich konnte die Wesen nicht finden, die ich hörte. Der Negatronenstrom kam noch immer von allen Seiten. Ich beruhigte mich etwas, denn sie schienen nicht gefährlich zu sein. Da drang ein unregelmäßiger Summton an mein Ohr: Denkäußerungen inferiorer Wesen? Oder verschlüsselte Impulsfolgen, die Gefahr bedeuteten? Diesmal gelang die Peilung. Die Erscheinung kam von der Seite, aus dem Wald. Ich hob die Pistole und trat unter die Bäume. Zwischen einigen jungen Pflanzen sah ich Bewegung. Ich brach ein Gewächs ab, das mir die Sicht versperrte ... War dort ein Mensch?

35 Aus dem Transduktor kam ein Gewirr von Impulsen, sich überschlagend, mit höheren Frequenzen: „Es hat den Frieden gebrochen.“

„Hütet euch, Gefahr!“

40 „Es ist ein Mörder.“

„Es hat ein Junges getötet.“

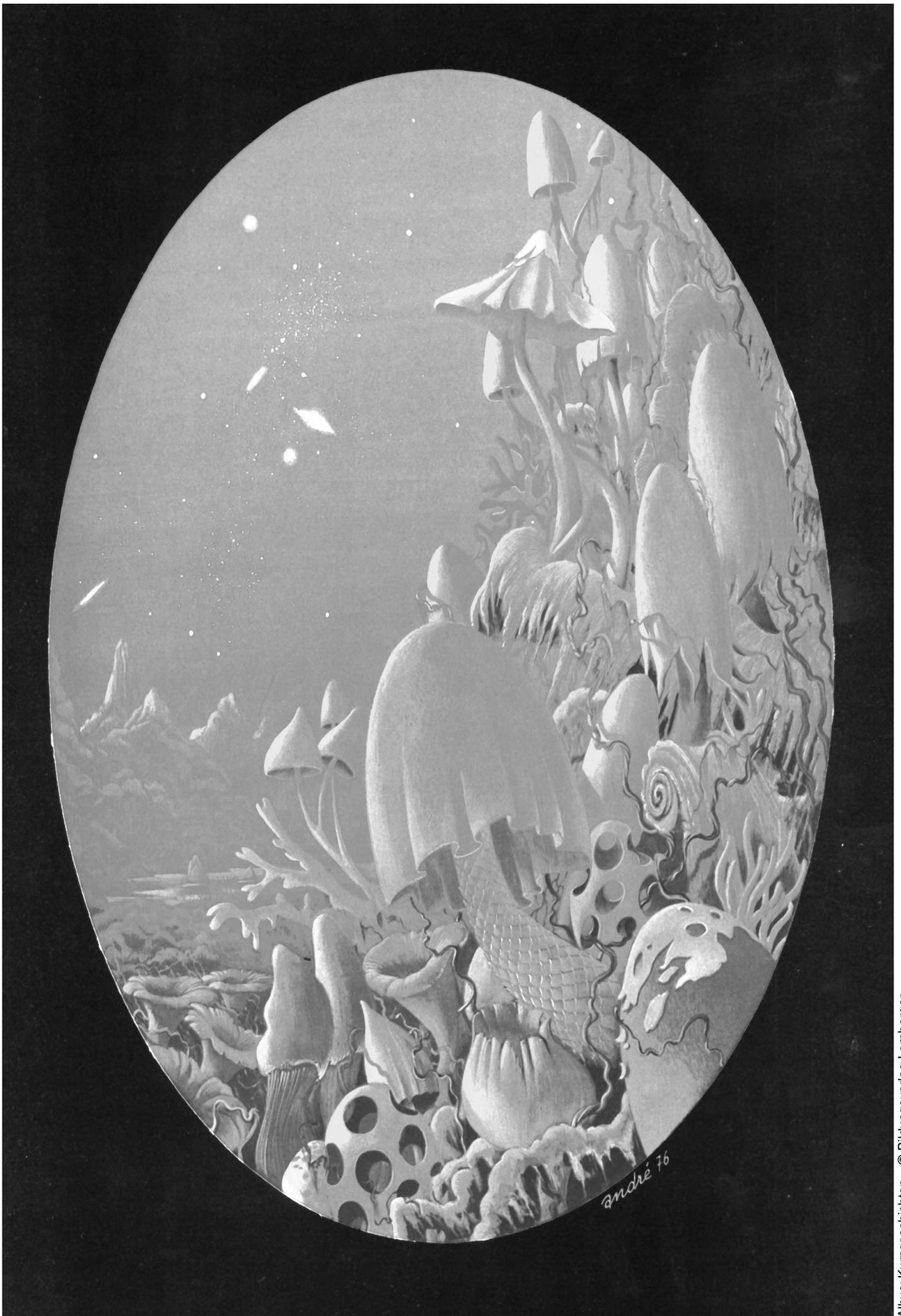
Das Wesen, das im Gebüsch gekauert hatte, richtete sich halb auf. Zwei erschreckte dunkle Augen sahen mich an, ein ungefüges Gesicht, ein geschmeidiger, nackter, fast menschlicher Körper verschwand auf allen Vieren zwischen den Bäumen. Neben mir zuckt etwas – der junge Trieb, den ich vorhin gebrochen habe. Gelbliches Harz quillt aus dem hohlen Stengel. Eine Pflanze. Wie kommt es, dass mir etwas leid tut? Dieser Planet hat die richtige Temperatur und genügend Sauerstoff. Ich habe ihn gefunden, er wird meinen Namen tragen. Wir werden ihn besiedeln, kolonisieren, Wälder roden, Städte bauen. Aber noch immer tönt es: „Es ist ein Mörder.“

„Es hat den Frieden gebrochen.“

50 Noch immer windet sich die Pflanze am Boden. Ich beginne zu begreifen.

Ich kann nichts dafür, dass ich ein Mensch bin. Aber manchmal schäme ich mich.

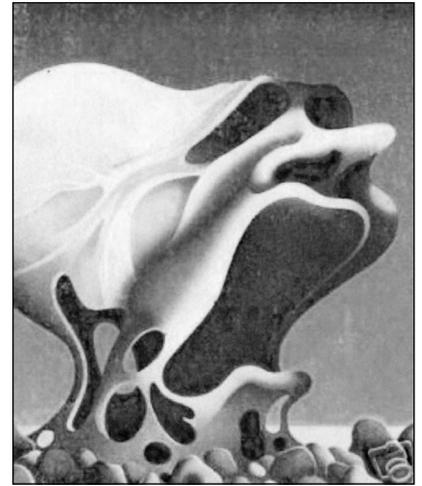
Aus: Der grüne Komet, Scienc Fiction-Storys © Wilhelm Goldmann Verlag, München 1982 (2. Auflage)



Friedensbruch (Herbert W. Franke)

❶ Inhalt:

❷ Welche Informationen erhält der Leser über den fremden Planeten und seine Bewohner?



❸ Inwiefern macht sich der Ich-Erzähler, ein Mensch, in dieser Geschichte schuldig?

❹ Wird der Mensch nach Bewusstwerden seiner Schuld sein Verhalten ändern?

❺ Wie ist die Kurzgeschichte aufgebaut?

❻ Beurteile den Schluss der Kurzgeschichte.

„Ich kann nichts dafür, dass ich ein Mensch bin. Aber manchmal schäme ich mich.“

❼ Ist die Kurzgeschichte aus der Zukunft auf den heutigen Menschen übertragbar?





Cyril Hare: Ein perfekter Mord

Lerninhalte:

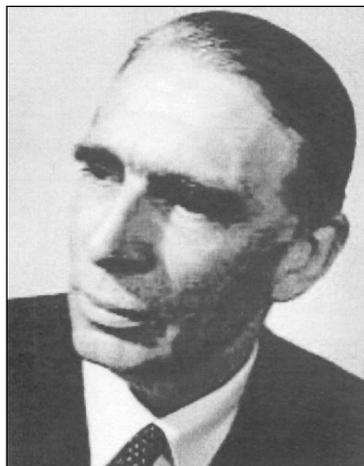
- Erschließung des Inhalts der Kurzgeschichte
- Wissen um die Hinweise, die der Autor gibt, wenn es um das Ende der Geschichte geht
- Erkenntnis, woraus sich die Spannung dieser Geschichte bezieht
- Herausarbeiten der Aussage der Kurzgeschichte
- Kennenlernen der Biografie des Verfassers

Arbeitsmittel / Medien:

- Textblätter (4)
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Folie 1: London / Autorenporträt
- Folie 2: Schusswaffenuntersuchung / Blutuntersuchung
- Folie 3: Lösung Arbeitsblatt

Cyril Hare

Cyril Hare ist das Pseudonym des englischen Richters Arthur Alexander Gordon Clark. Er wird am 4. September 1900 in Mickleham, Grafschaft Surrey geboren. Er lernt das Landleben kennen und schätzen, ist ein passionierter Jäger und Angler. Clark studiert Jura am New College zu Oxford, und wird 1924 Anwalt – eine Familientradition. 1933 heiratet er Mary Barbara Lawrence. Das Paar lässt sich in Cyril Mansions in Battersea nieder. Clark arbeitet als Jurist u. a. am Hare Court Temple. Daneben pflegt er seine schriftstellerischen Ambitionen. Nach einigen Sketchen für das „Punch“-Magazin verlegt er sich auf den Kriminalroman, in den er seine Erfahrungen als Jurist einfließen lässt. Als erster Roman erscheint 1937 „Tenant for Death“. Seine Helden sind Inspektor Mallett von Scotland Yard und Anwalt Francis Pettigrew. Sie treten in einigen Romanen sogar gemeinsam auf. Nur „An English Murder“ wird außerhalb dieser beiden Reihen veröffentlicht. Kritiker schätzen Hare als kompetenten Handwerker, der das Rad des Kriminalromans nicht neu erfunden, aber zuverlässig mit in Schwung gehalten hat.



Sein Werk bleibt schmal – Hare bleibt Zeit seines Lebens Jurist und schreibt nur in der Freizeit. Neun Kriminalromane, ein Kinderbuch („The Magic Bottle“, 1946) und ein Theaterstück („The House of Warbeck“, 1955) erscheinen in zwanzig Jahren. Ein Band mit Kriminalgeschichten kommt nach Hares frühem Tod am 25. August 1958 heraus.

